INFOBrief Nr. 150
NABU Sachsen
September 2016

Herbstzeit = Apfelzeit
Helfer für Streuobsternte gesucht



Fotos: Ina Ebert



Tonnenweise Äpfel warten wieder darauf von den Streuobstwiesen des NABU Sachsen geerntet und zu Saft gepresst zu werden.
Für die Ernte am 10. und 11. Oktober in Wüst-Kaisershain bei Leipzig werden noch fleißige Helfer gesucht! Wer Zeit und Lust hat, meldet sich bitte unter 0341 337415-0 oder per E-Mail an landesverband@NABU-Sachsen.de.

Wo aus eigenem Obst Saft hergestellt werden kann, zeigt der NABU in einer deutschlandweiten Übersicht. Über 270 Mostereien sind inzwischen registriert. Für Sachsen sind neben 10 stationären auch 9 mobile Mostereien aufgeführt. Weitere Informationen finden Sie unter **www.streuobst.de**.

2_Sächsischer Haushalt 2017/2018
5_Usutu-Virus breitet sich aus
6_Gruppentreffen in Kirchberg
9_Freiberger Bürgergartenprojekt
14_Neues von der NAJU
... und vieles mehr

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de

Der Naturschutz hat im Landeshaushalt noch immer nicht den ihm gebührenden Stellenwert gefunden

Trotz sprudelnder Steuereinnahmen zu wenig Landesmittel für Biotop- und Artenschutz

Stolze 428 Seiten umfasst der Entwurf zum Haushaltsplan 2017/2018 für den Bereich des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft. Darunter sind auf gerade einmal fünf Seiten die Ausgaben für den Bereich Naturschutz und Landschaftspflege aufgeführt. Dazu zählen Einnahmen und Ausgaben für Landesprogramme, zweckgebundene Abgaben und Drittmittel, deren Umsetzung in die Verantwortung des Ressorts Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft fällt.

Im Förderzeitraum 2014 bis 2020 erfolgt die Förderung des Natur- und Artenschutzes überwiegend aus dem ELER-Programm mit europäischen Mitteln. Die im Haushalt eingestellten Landesmittel sind vorwiegend für die Finanzierung von Maßnahmen vorgesehen, welche nicht bereits über EU-finanzierte Förderprogramme abgedeckt sind, jedoch für die Einhaltung bestehender rechtlicher Verpflichtungen notwendig sind. Dazu gehören insbesondere Wolfspräventionsmaßnahmen, Maßnahmen zur Umsetzung kooperativer Artenhilfsprogramme für ausgewählte Verantwortungsarten des Freistaates Sachsen sowie zwingend erforderliche Artenhilfs- und Biotopschutzmaßnahmen.

Das Zahlenwerk ist insgesamt schwer lesbar. Ein erster Vergleich mit den Zahlen des letzten Haushaltes zeigt bei den Gesamtsummen pro Maßnahme kaum Veränderungen. Im Vergleich zum letzten Doppelhaushalt ist mehr Geld u. a. für die Umsetzung kooperativer Artenhilfsprogramme eingestellt, dies umfasst auch die Finanzierung von Artenhilfs- und Biotopschutzmaßnahmen. Hier ist eine Steigerung von etwa 500.000 € zu verzeichnen.

Die Mittel für die Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LAG) bleiben mit 250.000 € unverändert (bis 2010 betrug die jährliche Förderung 300.000 €). Die LAG ist ein Zusammenschluss der anerkannten sächsischen Naturschutzvereine. Mit den im Haushalt eingestellten Mitteln beteiligt sich der Freistaat Sachsen an den Kosten der Geschäftsführung und den Auslagen, die für die Koordinierungstätigkeit der Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz und die als Landesarbeitsgemeinschaft abgegebenen Stellungnahmen anfallen.

Weiterhin im Haushalt enthalten ist die institutionelle Förderung für den Landschaftspflegeverband mit 630.000 € jährlich.

Unter der Titelgruppe für die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt und somit an ganz anderer Stelle im Haushaltsplan sind „Mittel für eine verstärkte Anerkennung des Ehrenamtes im Naturschutz sowie der Unterstützung von Aufgaben bestehender ‚Sächsischer Naturschutzstationen´ von insgesamt ca. 500,0 T € pro Jahr in 2017/2018 für Landkreise/Kreisfreie Städte für Hilfeleistungen der in ihrem Gebiet liegenden Einrichtungen“ enthalten. Abgesehen davon, dass eine genaue Aufteilung der Mittel nicht bekannt ist, kann bereits jetzt gesagt werden, dass die Finanzierung unzureichend ist. Für die Bewältigung der komplexen Aufgaben, wie bspw. die Gebietsbetreuung von Natura 2000-Gebieten einschließlich Defizitanalyse, Umweltbildung und Öffentlichkeitarbeit, erachten wir eine Summe von 100.000 Euro jährlich pro Station als realistisch.

Mittel für die Stärkung eines Biotopverbundes, etwa für den Ankauf ökologisch wertvoller Flächen, sucht man im sächsischen Haushalt vergebens.

Vergleiche mit anderen Bundesländern drängen sich auf, sind aber nicht einfach zu bewerkstelligen. Ein Blick in den benachbarten Freistaat Thüringen zeigt bspw., dass für die Förderung von Maßnahmen zur Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL) Landesmittel in Höhe von insgesamt 2,25 Millionen € für die Jahre 2016 und 2017 bereitgestellt werden. Im Hessischen Haushalt sind für das laufende Jahr für Artenhilfsmaßnahmen zur Verbesserung der Biodiversität Landesmittel in Höhe von 2,1 Millionen vorgesehen. Das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm umfasst rund 15 Millionen Euro reine Landesmittel jährlich.

Joachim Schruth

Und dabei wird die Bereitstellung sächsischer Mittel angesichts der geplanten Änderungen des EPLR ab 2017 immer drängender! So ist vorgesehen, dass Antragssteller die bereits Verpflichtungen für Grünlandvorhaben eingegangen sind ab 2017 keine neuen Schläge oder Flächenerweiterungen mehr beantragen können – sofern es sich nicht um gänzlich neue Vorhaben handelt (**siehe hier**)! Beim NABU wird dies insbesondere Gruppen treffen, welche bereits über Jahre Flächen ehrenamtlich pflegen und erhalten, bisher aber vor allem auch aufgrund der verschärften Förderformalitäten noch keinen Förderantrag über den Landesverband stellen konnten. Der der Landesverband aber bereits so gut wie für alle Grünlandvorhaben Flächen in der Förderung hat, ist eine Antragsstellung für weitere Flächen nicht mehr möglich – die Gruppen bleiben auf den Kosten sitzen.

Es ist damit zu rechnen, dass diese Änderung nicht nur Einzelfälle betreffen wird, sondern eine Vielzahl wertvoller Grünlandstandorte gefährdet sind.

Atomkraft

BUND und NABU Sachsen verurteilen Planungen Tschechiens für neuen Atomreaktorblock in Dukovany

Harrisburg 1979, Tschernobyl 1986, Fukushima 2011, vertuschte Unfälle in Fessenheim (Frankreich), Pannenserie in Tihange (Belgien), … Seit dem Super-GAU in Fukushima macht Deutschland – wenn auch in einem zähen Prozess – den Atomausstieg wahr, doch in vielen Nachbarländern ist die Botschaft der Atom-Katastrophen noch nicht angekommen. Weiterhin wird auf die Nukleartechnik gesetzt und nun sogar im rund 200 km von Dresden entfernten Dukovany ein fünfter Reaktorblock neben den vier bereits im Betrieb befindlichen Blöcken geplant.

Prof. Dr. Felix Ekardt, Nachhaltigkeitsforscher und Vorsitzender des BUND Sachsen, kann das nicht nachvollziehen: „Wir reden hier in Deutschland über die Energiewende, die angesichts des Pariser Klimavertrags viel zu langsam voranschreitet. Doch Energiewende bedeutet nicht nur den Ausbau der erneuerbaren Energien und das Ende der klassischen Kraftwerksparks, sondern vor allem den effizienteren Einsatz von Energie und Suffizienz, also die Reduzierung des Energieverbrauchs überhaupt. Unter diesen Gesichtspunkten ist es absolut unverständlich, dass unser Nachbarland zukünftig, mit einer im Falle eines Unfalls unberechenbaren Technik, mehr Strom und Wärme erzeugen will. Stattdessen empfehlen wir, das Land fit fürs 21. Jahrhundert zu machen, die erneuerbaren Energien, Speichertechniken und Netze schleunigst auszubauen und sich so schnellstmöglich vom Klimakiller Kohlekraft und der im Störfall auch für die Sachsen bedrohlichen und zudem langfristig sehr teuren Kernkraft zu verabschieden."

Bernd Heinitz, Vorsitzender des NABU Sachsen, ergänzt: „Der NABU fordert schon lange, dass die Atomkraft weltweit zum Auslaufmodell werden muss. Atomkraft ist nicht nur gefährlich für Mensch und Natur, sondern birgt auch ökonomische Risiken. Derzeit lässt sich noch gar nicht abschätzen was Atomstrom wirklich kostet. So sind zum Beispiel die Kosten für eine dauerhaft sichere Entsorgung von hochradioaktivem Atommüll unbekannt, weil weltweit kein funktionierendes Endlager in Betrieb ist."

Das Sächsische Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) forderte im Rahmen einer grenzüberschreitenden Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) dazu auf bis zum 27. September 2016, Stellung zum geplanten Reaktorbau zu nehmen. BUND und NABU Sachsen nahmen diese Möglichkeit wahr und haben sich negativ zu dem Bau positioniert. Heinitz und Ekardt unisono: „Der Ausbau der Atomenergie ist nicht nur unnötig, sondern vernachlässigt sowohl die Belange des Naturschutzes wie auch die Notwendigkeit eine zukunftsgewandte, saubere Energieversorgung herzustellen."

PM NABU Sachsen & BUND Sachsen

Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge

100. Schmetterlingswiesenschild geht nach Jonsdorf



In Sachsens Städten und Gemeinden findet die Mitmachaktion „Puppenstuben gesucht – Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge" wachsenden Zuspruch. Immer öfter werden Wiesenflächen schmetterlingsfreundlich gepflegt, eine Chance für mehr Artenvielfalt in Sachsen. Das 100. Schmetterlingswiesenschild wurde nun in Jonsdorf auf der Wiese am Schmetterlingshaus aufgestellt.

Die Zahl der Schmetterlingswiesen in Sachsen steigt und steigt und damit auch der Reichtum an Arten auf ihnen. Gleich vier Wiesen in der Region Zittau wurden im September 2016 gemeldet, unter ihnen auch die Jonsdorfer, die das 100. Wiesenschild erhält. Sie gehörte bisher zu den von häufiger Mahd betroffenen Wiesen und erinnerte eher an einen Golfrasen als an eine bunte Blumenwiese, auf der sich Schmetterlinge tummeln. Zukünftig werden auf ihr wie bereits auf vielen anderen Schmetterlingswiesen heimische Saatgutmi-

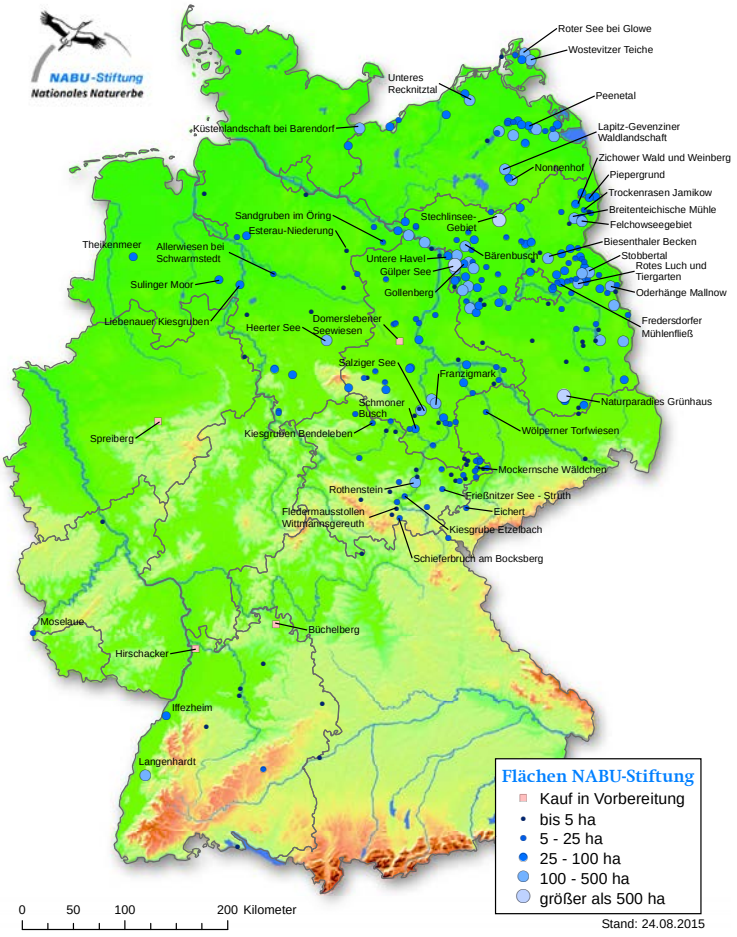
schungen ausgebracht. Außerdem wird ein Versuchsprojekt gestartet, das zeigen soll, welche Pflanzenarten sich nach dem Umbrechen eines Teilbereiches auf den Wiesen entwickeln. Der Landschaftspflegeverband Zittauer Gebirge und Vorland regte dazu an und betreut die Wiese. Er ist einer der Partner im sachsenweiten Kooperationsprojekt, zu dem auch die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt, der NABU Sachsen, das Senckenberg Museum für Tierkunde Dresden, der Deutsche Verband für Landschaftspflege LV Sachsen und der Landschaftspflegeverband Torgau-Oschatz gehören.
„Nur was man kennt, kann man auch schützen", so Stiftungsdirektor Bernd Dietmar Kammerschen von der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt. „Deshalb ist es wichtig, dass wir jede Schmetterlingswiese als solche kennzeichnen und damit auf unser gemeinsames Projekt hinweisen und dafür werben. Die 100. Schmetterlingswiese zeigt: Es ist gelungen! Und wir danken allen, die bisher mitgemacht haben und freuen uns über viele, viele Schmetterlinge."
Auch der Initiator des Projektes Matthias Nuß vom NABU-Fachbereich Entomologie und Senckenberg Museum für Tierkunde Dresden freut sich über den großen Zuspruch und die daraus resultierenden Chancen für die Zunahme der Artenvielfalt. „Die Schmetterlingswiese vor dem Senckenberg-Museum für Naturkunde in Dresden profitiert seit 2015 vom veränderten Mahdregime. Hier haben sich in der kurzen Zeit schon 15 Tagfalterarten sowie die Spanische Fahne, ein tagsüber aktiver Nachtfalter mit auffallender Färbung, und die Ackerhummel eingefunden."

NABU-Zahl des Monats

NABU-Stiftung sichert 5.500 Hektar für eine naturverträgliche Landwirtschaft

Neben naturnahen Wäldern, Gewässern und Mooren gehören zum Stiftungsbesitz der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe zunehmend auch Landwirtschaftsflächen: 5.500 Hektar Acker, Wiesen und Weiden bewahrt die NABU-Stiftung bereits als artenreiche Kulturlandschaft.
Als Eigentümerin lässt die NABU-Stiftung ihre Acker- und Grünlandflächen von örtlichen Landwirtschaftsbetrieben extensiv bewirtschaften. Rund 430 Landwirte konnte sie inzwischen als Pächter gewinnen. Wichtige Partner sind dabei ökologisch wirtschaftende Betriebe. Sie sind häufig auf zusätzliche Pachtflächen angewiesen und können naturschutzfachliche Auflagen besonders wirkungsvoll umsetzen.
Mehr als 16.800 Hektar Land sichert die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe insgesamt für bedrohte Tier- und Pflanzenarten in Deutschland. Beim Landkauf ist die NABU-Stiftung stark von der Preisentwicklung auf dem Bodenmarkt abhängig. Die Kaufpreise für Agrarflächen sind in den vergangenen Jahren besonders deutlich gestiegen. Ein Grund liegt in den niedrigen Zinsen und der Suche von Investoren nach sicheren Geldanlagen. Aber auch Biogaserzeuger und Tierhalter brauchen immer mehr Flächen. Das macht es für die NABU-Stiftung immer schwieriger, an bezahlbare Flächen für den Naturschutz zu kommen. 2015 gab sie mehr als 2,2 Mio. Euro für Flächenkäufe aus, die mit Unterstützung von privaten Spenden und Fördergeldern finanziert wurden.
In den kommenden Jahren wird die NABU-Stiftung auch trotz der steigenden Bodenpreise Agrarflächen erwerben. Denn vor allem Arten der Kulturlandschaft wie Feldlerche oder Kiebitz sind durch die immer intensivere Landnutzung stark bedroht.

www.naturerbe.de



Übersichtskarte der NABU-Naturparadiese
NABU-Stiftung Nationales Naturerbe

NABU ruft Bevölkerung zur Mithilfe auf

Wieder Amselsterben durch Usutu-Virus

In Deutschland gibt es wieder ein Vogelsterben, das durch das tropische Usutu-Virus ausgelöst wird. Vor allem Amseln sind betroffen. NABU und Tropenmediziner bitten die Bevölkerung erneut um Mithilfe, erkrankte oder verendete Vögel über ein **Online-Formular** zu melden oder Proben toter Tiere zur Untersuchung an das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNI) in Hamburg zu senden.

Erstmals wurde das nach einem südafrikanischen Fluss benannte tropische Virus 2010 in Stechmücken in Deutschland festgestellt. Es löste 2011 und 2012 in Deutschland erstmals ein Massensterben unter heimischen Vögeln, darunter vor allem Amseln, aus. Nach einigen Jahren ohne größere Ausbrüche, tritt das Virus nun in diesem Jahr wieder vermehrt auf.

Seit Ende Juli häufen sich beim NABU Meldungen kranker und kurze Zeit später verstorbener Amseln. Etwa 100 dieser Beobachtungen aus Deutschland sind bisher eingegangen. Die meisten Meldungen kranker und toter Amseln stammen aus den bereits zuvor betroffenen wärmebegünstigten Regionen Deutschlands entlang des gesamten Rheintals sowie am Untermain und am unteren Neckar. Weitere Verdachtsmeldungen erreichten den NABU aber auch aus bisher nicht betroffenen Regionen, z. B. aus dem Leipziger Raum und aus Berlin. Inzwischen konnten Forscher des Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin für einige dieser Fälle bestätigen, dass das Usutu-Virus tatsächlich die Todesursache ist. Auch in Frankreich, Belgien und den östlichen Niederlanden wurde das Virus in diesem Jahr bereits in toten Vögeln nachgewiesen.

„Durch das Virus verursachte Todesfälle unter Vögeln treten jeweils während der Mückensaison von Mai bis November auf. Befallene Vögel wirken offensichtlich krank, werden apathisch flüchten nicht mehr und sterben meist innerhalb weniger Tage. Fast immer sind es Amseln, bei denen diese Krankheit festgestellt wird, weshalb die Usutu-Epidemie auch als ‚Amselsterben' bekannt wurde", sagte NABU-Vogelschutzexperte Lars Lachmann. Allerdings werden auch andere Vogelarten von diesem Virus befallen und können auch daran sterben. Das Überwiegen der Amseln lässt sich zum Teil durch deren Häufigkeit und Nähe zum Menschen erklären, was die Wahrscheinlichkeit des Auffindens toter Amseln erhöht. Aber eine besondere Empfindlichkeit dieser Art gegenüber dem Virus ist ebenfalls möglich.

Das Virus ist für Menschen ungefährlich. In ganz Europa konnten bisher erst fünf Infektionen beim Menschen festgestellt werden, meist bei Personen mit vorgeschädigtem Immunsystem.

Der NABU arbeite mit den BNI-Wissenschaftlern daran, die Ausbreitung des Virus und seine Auswirkungen auf unsere Vogelwelt zu dokumentieren und zu verstehen, um diese neuartige Gefährdungsursache von Vogelarten auch im Vergleich mit anderen Gefährdungsursachen beurteilen zu können.

www.nabu.de

weitere Informationen: www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/gefaehrdungen/krankheiten/usutu-melden.html



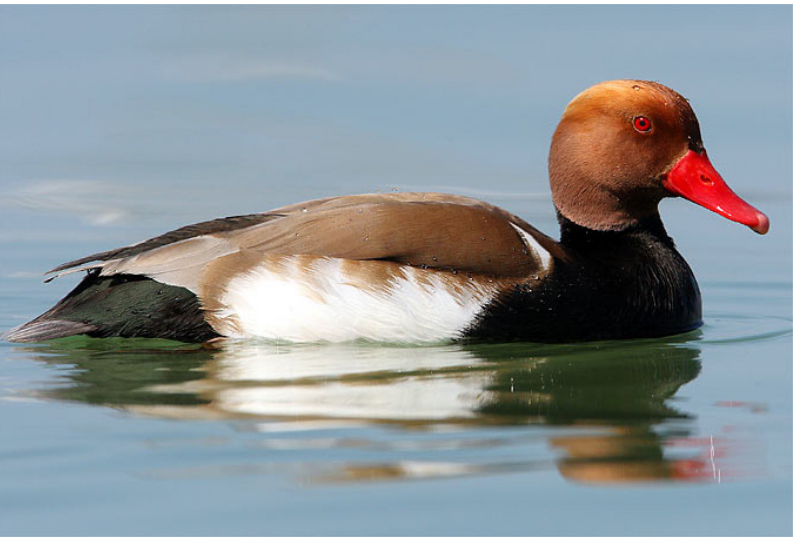
Amsel Foto: Bärbel Franzke

Hintgrund: Mit Hilfe einer Internet-Meldeaktion 2011 konnte der NABU den Verlauf des Ausbruchs 2011 gut dokumentieren und auswerten. Eine Auswertung der Daten aus den großen wissenschaftlichen Mitmach-Aktionen Stunde der Wintervögel und Stunde der Gartenvögel, konnte nachweisen, dass die Amselbestände in den damals nachweislich vom Virus betroffenen 21 Landkreisen zwischen 2011 und 2012 merklich zurückgegangen sind und somit bei einem bundesweiten Gesamtbestand von rund acht Millionen Brutpaaren möglicherweise 300.000 Amseln dem Virus zum Opfer gefallen sein könnten.

Der weitere Verlauf des Auftretens von Usutu-Erkrankungen lässt sich schwer vorhersagen. Die Vermehrung und Verbreitung der Viren hängt vor allem von der Witterung in den Sommermonaten ab: je wärmer der Sommer umso mehr Viren, Stechmücken und infizierte Vögel sind zu erwarten. Andererseits geht man davon aus, dass die Vögel zunehmend individuell erworbene Resistenzen gegen dieses neue Virus entwickeln, so dass sich das Virus vermutlich räumlich weiter ausbreiten, aber nicht mehr zu so offensichtlichen Massensterben wie im Jahr 2011 führen wird. Stattdessen ist zu erwarten, dass es in den betroffenen Gebieten zu zyklisch wiederholten Ausbrüchen kommen wird, sobald eine Generation von Amseln mit erworbener Resistenz von der nächsten Amselgeneration abgelöst wird.

Ornithologe zählt 1.800 Kolbenenten

Bodenseeverhältnisse am Werbeliner See



Kolbenente Foto: Frank Derer

Der Werbeliner See zwischen Leipzig und Delitzsch ist für die Vogelwelt in ganz Deutschland ein bedeutsames Gewässer. Auf Rad- und Wanderwegen entlang der neuen Seen können Besucher die Bergbaufolgelandschaft erkunden. Auch der Leipziger Hobbyornithologe Michael Schulz ist viel am Werbeliner See im Norden Leipzigs unterwegs. In dem ehemaligen Tagebaugelände beobachtet er die Vogelwelt. Seine jüngsten Erfassungen sind eine kleine Sensation – sagenhafte 1.800 rastende Kolbenenten zählte er an einem Tag im August. Das ist deutschlandweit betrachtet ein Spitzenergebnis. Nur am Bodensee, der ja nur teilweise in Deutschland liegt, lassen sich ähnlich viele Kolbenenten beobachten.

Die Männchen der Kolbenenten sind in ihrem Prachtkleid durch einen dicken, fuchsroten Kopf und den karminroten Schnabel sehr auffällig. Derzeit befindet sich die Art in der Mauser und ist somit flugunfähig. Aufgrund der bisher wenigen Ansiedlungen in Sachsen verdient die in der Roten Liste Sachsens als extrem selten erfasste Art besondere Aufmerksamkeit. So wurde im Zeitraum von 2004 bis 2007 der Brutbestand in Sachsen auf 6 bis 12 Brutpaare geschätzt. Schulz gelang am Werbeliner See am 20. August 2006 der Nachweis des größten bis dahin in Sachsen festgestellten Kolbenenten-Familienverbandes mit 10 Dunenjungen.

Die Zählung anderer Arten auf dem Gewässer ergab 1.800 Reiherenten, 500 Tafelenten und mehr als 1.000 Blässrallen. Auch das Seeadlerpaar zog erfolgreich zwei Junge groß. Bruterfolge bei den Rothalstauchern waren hingegen stark rückläufig. Eine der Ursachen sind durch Menschen bzw. deren vierbeinige Begleiter verursachte Störungen der sehr scheuen Vögel. „Durch die Unterschutzstellung des Werbeliner Sees nebst Umgebung als Naturschutzgebiet ist es uns möglich, Anwohner und Gäste besser auf die große Bedeutung für die Vogelwelt aufmerksam zu machen. Unser Ziel ist es, dass in der Region eine Naturschutzstation entsteht, regionale Akteure zusammenarbeiten und eine professionelle Gebietsbetreuung abgesichert werden kann“, so Joachim Schruth vom NABU Sachsen.

Beim Regionaltreffen wurde es unterirdisch

Erfahrungsaustausch und spannende Exkursion ins Bergwerk



Foto: Ina Ebert

Einmal im Jahr treffen sich die NABU-Gruppen aus Sachsen an wechselnden Orten, um Erfahrungen und Informationen auszutauschen; auch das Naturerleben vor Ort kommt dabei nicht zu kurz. Das Regionaltreffen 2016 fand am 24. September im Erzgebirge statt – bei der NABU-Gruppe Kirchberger Natur- und Heimatfreunde. Sie haben nicht nur eine sehenswerte und gemütliche Naturschutzstation aufgebaut, sondern unterhalten auch ein Vereinsbergwerk, den Engländerstolln. Ihre Arbeit ist damit eine Verbindung von Natur-, Kultur- und Heimatgeschichte.

Unter dem Vordach der Naturschutzstation eröffnete Bernd Heinitz, Vorsitzender des NABU Sachsen, das Treffen, das dann mit einem Vortrag zum Vereinsrecht begann. Christoph



Foto: Franziska Heinitz

Knappe, Rechtsanwalt und seit vielen Jahren selbst aktives NABU-Mitglied, erläuterte verschiedene praktische Fragen, die immer wieder auftauchen. Er verdeutlichte, wie wichtig es ist, sich an bestimmte Grundregeln zu halten, die das Vereinsleben leichter machen und Haftungsrisiken verringern. Dreh- und Angelpunkt bei allem ist die Satzung, von deren Regelungen man nicht abweichen darf.

Im Anschluss stellte René Sievert, der für den NABU Sachsen das Pilotprojekt „Naturtäter" koordinierte, Ergebnisse dieser Arbeit vor. Bei diesem ursprünglich auf ein Jahr angelegten Projekt hatte der NABU mit dem Sächsischen Umweltministerium und der Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU) zusammengearbeitet. Ziel war es, mithilfe moderner Medien und Sozialer Netzwerke Nachwuchs für den ehrenamtlichen Naturschutz zu gewinnen. René Sievert erläuterte, wie weit das gelungen ist, welche Schwierigkeiten sich ergeben haben und wie es mit dem Projekt weitergehen kann. Vor allem wurde deutlich, dass sich die Marke „Naturtäter" hervorragend etabliert hat und für Mitmachaktionen im praktischen Naturschutz weiter erfolgversprechend verwendet werden kann. NABU-Gruppen mit eigenem Facebook-Zugang wurden eingeladen, sich daran zu beteiligen. Alle anderen bekamen das Angebot, Informationen zu passenden Aktivitäten via E-Mail an Naturtaeter@NABU-Sachsen.de zu schicken, so dass sie ebenfalls berücksichtigt werden können.

Ein weiteres erfolgreiches Projekt, bei dem der NABU Sachsen mit der LaNU zusammenarbeitet, ist das Projekt „Schwalben willkommen!", das im Frühjahr landesweit gestartet wurde. Ina Ebert von der NABU-Landesgeschäftsstelle stellte es vor und lud die NABU-Gruppen dazu ein, weitere schwalbenfreundliche Häuser zu melden und vor Ort mit der NABU-Plakette „Hier sind Schwalben willkommen" auszuzeichnen. Bereits in den ersten Monaten gab es zahlreiche Preisträger.

Nach einer Pause ging es um die Arbeit der Naturschutzjugend, die sich organisatorisch gerade neu aufstellt. Über diesen Prozess sowie über die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen berichteten Kristin Niebel, beim NABU-Landesverband Mitarbeiterin für die NAJU, und Werner Hentschel, einer der beiden Landesjugendsprecher. Kristin Niebel erarbeitet gegenwärtig ein Präventionskonzept, das sexuellen Missbrauch Minderjähriger in NABU-Gruppen verhindern soll. Sie informierte über die Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung von Jugend- und Kindergruppenleitern und über Umweltbildungsangebote der NAJU Sachsen. Werner Hentschel stellte den organisatorischen Umbau vor. Nach der bereits erfolgten Neuwahl des Vorstands ist eine neue Satzung in Arbeit, außerdem soll die Zusammenarbeit mit NABU- und NAJU-Gruppen vor Ort besser organisiert und intensiviert werden.

Im nächsten Tagesordnungspunkt informierten Vertreter verschiedener NABU-Gruppen über ihre Arbeit, ihre Erfolge, vor allem aber über ihre Probleme. Nachwuchs-, Zeit- und Mitstreitermangel kamen immer wieder zur Sprache. Viele sehen die Zukunft der eigenen jahrzehntelangen Arbeit ernsthaft in Gefahr. Geklagt wurde auch über die Förderbürokratie. Viel Kraft und Zeit muss in die Beantragung staatlicher Unterstützung investiert werden, die am Ende doch kaum geeignet ist, die eigentlichen Naturschutz- oder Personalprobleme zu lösen. Dazu gehört auch der Ärger um die Förderung von Naturschutzstationen in Sachsen. Nach dem Willen des Landtags ist nur eine minimale Summe für eine möglichst große Zahl solcher Einrichtungen vorgesehen – eine echte und wirksame Hilfe für die NABU-Naturschutzstationen, die unter komplizierten Bedingungen herausragende Arbeit leisten, wird es somit nicht geben. In anderen Bundesländern ist das wesentlich besser gelöst als im Freistaat Sachsen.

Den Abschluss des Tages bildeten zwei spannende Exkursionen. Die erste führte unter Tage in den Engländerstolln, wobei die Arbeit der Natur- und Heimatfreunde vorgestellt wurde. Die zweite Exkursion fand im Anschluss über Tage statt. Sie führte auf und ab durch den naturkundlich interessanten Wald, immer wieder vorbei an Schautafeln, die der NABU hier aufgestellt hat, sowie an einigen oberirdischen Spuren des Bergbaus, zum Beispiel an einem „Wetterschacht" und an einer „Pinge".

Alle Teilnehmer trennten sich mit der Absicht, sich zum nächsten Regionaltreffen 2017 wieder am letzten Septemberwochenende zu versammeln. Zu hoffen ist, dass dann deutlich mehr Gruppenvertreter teilnehmen werden, die in diesem Jahr die Chance zum Erfahrungsaustausch leider nicht genutzt haben.

Renè Sievert

LEBENDIGE LUPPE

Deutscher Naturschutztag 2016

Keine Angst vor Naturschutz

Vom 13. bis 17. September trafen sich Naturschützer aller Herkunft an der Elbe in Magdeburg zum 33. Deutschen Naturschutztag. Zum ersten Mal mit dabei: der NABU Sachsen mit einem Beitrag zum Naturschutz in der Stadt, der Leipziger Lebensqualität und dem Projekt Lebendige Luppe.
Naturschutz – Lebensqualität – Luppe? In einem Vortrag? Das geht – sehr gut sogar. Denn als Partner im Projekt Lebendige Luppe beteiligt sich der NABU aktiv an Schutz und Erhaltung der Elster-Luppe-Aue und fördert die urbane Lebensqualität. Zum einen, indem er ein wichtiges Naherholungszentrum für die städtische Bevölkerung schützt, zum anderen durch eine ausgeprägte Umweltbildung für Groß und Klein.
Die Beiträge zu Naturerfahrungsräumen (Prof. Dr. Ulrich Gebhard I Universität Hamburg), Grünzugskonzepten (Prof. Dr. Pierre Frankhauser I Universität Besancon) und der BfN-Naturbewusstseinsstudie (vorgestellt durch Andreas Mues I Bundesamt für Naturschutz) bestätigten den Ansatz der Lebendigen Luppe: natürliche Flächen in der Stadt fördern und schützen und Naturinteresse stärken – in allen Altersgruppen. So wird Renaturierung von den Bürgern nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung aufgefasst.
Dass Deichrückverlegungen, ökologische Flutungen und Deichschlitzungen in Deutschland funktionieren, wurde unter anderem in Vorträgen der LAWA (Sven Schulz) und der Stadt Freiburg (Manfred Brendel) eindrucksvoll bewiesen. Auch das Havel-Projekt des NABU-Bundesverbandes (Rocco Buchta) und einige andere Renaturierungsprojekte haben Wege aufgezeigt, unseren teils stark ausgebauten Wasserstraßen ein Stück Natur zurückzugeben.
Das Verständnis für Natur und ihre Leistungen für den Menschen sind essentiell für die Akzeptanz solcher Projekte im Speziellen und des Naturschutzgedankens im Allgemeinen. Der Ruf nach Stärkung und Förderung der Umweltbildung war eines der Ergebnisse des Deutschen Naturschutztages.

Maria Vlaic



Beim NABU Leipzig musste man heimische Singvögel und typische Kräuter und Sträucher erkennen. Foto: Ludo van den Bogaert

Ansturm zur 2. Leipziger Fahrrad-Auwald-Rallye

Herrlicher Sonnenschein begleitete die 2. Leipziger-Auwald-Fahrrad-Rallye am 3. September und war sicherlich mitverantwortlich dafür, dass sich so viele Naturfreunde auf die Route durch den Auwald begaben. Etwa 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer starteten vom Naturkundemuseum aus und absolvierten erfolgreich eine Schnitzeljagd, bei der man eine Menge über die Gewässer der Stadt, die Auwaldpflanzen und -tiere, den Waldboden mit seinem Auenlehm als Standortgrundlage, aber auch als wichtigen Rohstoff erfahren konnte. Den Menschen etwas über den besonderen Wert einer Auenlandschaft – diesem Mosaik aus Wald, Wiese und Wasser – zu vermitteln, die Ökosystemleistungen konkret zu benennen und anschaulich zu zeigen – das hatten sich alle Akteure, die die Rallye mit einer Station und den dort angebotenen Aktionen unterstützten, auf die Fahnen geschrieben. Auf etwa 7 Kilometern ging es durch das Rosental bis zum kleinen Froschteich hinter dem Rosentalhügel und wieder zurück zum Naturkundemuseum. Den Weg, den man fahren wollte, konnte jeder anhand der ausgehändigten Karte selbst bestimmen. Vorgegeben waren lediglich die Stationen, an denen man sich quasi entlanghangelte. Betreut wurden diese vom Naturkundemuseum, der GeoWerkstatt, dem NABU Leipzig, der Auwaldstation, dem Schulbiologiezentrum und dem Team der Lebendigen Luppe. Bei jeder Einrichtung gab es eine Menge Interessantes zu erfahren: Es wurden Quizfragen gelöst, Spiele und Experimente gemacht und man konnte sein Wissen über Flora und Fauna unter Beweis stellen.
Durchweg begeistert meldeten sich die Schnitzeljagdteilnehmerinnen und -teilnehmer zu Wort. Viele Familien, aber auch wissbegierige Erwachsene machten sich auf den Weg – die Mischung der Aufgaben schien gelungen. Jeder konnte – neben einer Urkunde und einem Preis – auch ein wenig neues Wissen mit nach Hause nehmen.

Ein großer Dank an alle, die die Veranstaltung unterstützt haben!

Das Projekt „Lebendige Luppe" wird durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt und durch die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt gefördert.

Ökologische und soziale Initiative des NABU Freiberg

Viele Unterstützer & Helfer für Bürgergarten

Wer im Laufe der vergangenen vier Wochen aufmerksam auf dem Forstweg am Tintenfässchen an der Kleingartenanlage „Am Häuersteig“ in Freiberg vorbeiging, konnte dort unübliche Aktivitäten und eine rasche Wandlung des Erscheinungsbildes der Parzellen 56 und 59 beobachten. Die Fläche hätte man durchaus auch für das Wirkgebiet eines lokal stark begrenzten Erdbebens oder das Übungsgelände eines Katastrophenhilfsdienstes halten können. Nichts von beidem trifft zu: Dort entsteht der Gemeinschafts- und Integrationsgarten des NABU Freiberg, der dann dritte Bürgergarten der Stadt Freiberg.

Ziel dieses Gartenprojektes ist es, Gruppen der Gesellschaft durch das gemeinsame Gärtnern zusammenbringen, die ansonsten in der Regel nicht zusammenkommen – Alt und Jung, alteingesessene Freiberger und Flüchtlinge, Naturschützer und Automechaniker beispielsweise.

Der Garten in der Kleingartenanlage „Am Häuersteig“ besteht aus zwei zusammen etwa 600 qm großen Parzellen die durch Nutzungsaufgabe zum Müllabladeplatz verwahrlost sind. Die Gartenanlage liegt am Rande der Großwohnsiedlung Wasserberg. Viele Bewohner dort haben keine eigenen Gärten. Hier soll ein Gemeinschaftsgarten entstehen, wo jeder der mag sein eigenes Stück Garten bewirtschaften und gestalten kann. Etwa ein Drittel der Fläche wird als naturnahe Biotopfläche (Wiese und Gartenteich) sowie als Gemeinschaftsbereich gestaltet, zwei Drittel der Fläche sind als Nutzgarten mit Beerenstrauchhecken und Grabeland vorgesehen.

Der Garten soll als Pilotprojekt mit Modellcharakter den Weg für ähnliche Projekte bereiten. Ein Austausch von Erfahrungen, Wissen und auch Pflanzen soll nicht nur innerhalb der Gartengemeinschaft, sondern auch mit den Gartennachbarn stattfinden. Dazu sind neben den gemeinsamen Einsätzen auch Veranstaltungen wie etwa eine Pflanzentauschbörse, Workshops und gesellige Abende geplant.

Die ersten Einsätze zeigten überwältigendes Interesse: Die Leute wollen Gärtnern, einfach sinnvoll tätig sein, aus dem eigentlich als bloße Besichtigung und Zusammenkommen gedachten Termin wurde gleich der erste Arbeitseinsatz. Was dort in kurzer Zeit bereits geschafft wurde ist beeindruckend: Das Zaunwinden- und Brombeerendickicht wurde entfernt, ebenso die über das Gelände verteilt im Boden steckenden Eisenrohre und -pfosten, und seit kurzem ist auch die Mammutaufgabe, der Abriss der alten Gartendoppelbaracke, bewältigt. In sechs Einsätzen mit teilweise 20 Teilnehmern wurde die Hütte erst entkernt, die Wände entfernt und schließlich zu Fall gebracht. Unvorstellbare Massen an Holz konnten Dank der kostenlosen Bereitstellung eines 34 Kubikmeter-Containers durch Becker Umweltdienste vom Gelände beräumt und der fachmännischen Entsorgung übergeben werden. Der NABU Freiberg und die etwa dreißigköpfige Gemeinschaft der zukünftigen Gärtner und Unterstützer bedankt sich an dieser Stelle noch einmal nachdrücklich!



Auch die Stadt Freiberg gewährte dem Projekt eine Anschubförderung von 300 Euro, zwei Gruppen der Freien Gemeinschaftlichen Schule Freiberg halfen im Rahmen des Erdkinderprojektes bei der Entkernung der Baracke und werden einen Teil des Gartens eigenverantwortlich gestalten. Damit neben der Entsorgung der noch liegenden Haufen von Restabfall, Dachpappe, Schrott und Sondermüll nach der Urbarmachung des Geländes auch die Anschaffung von Werkzeug, Bau- und Pflanzmaterial nicht am Mangel finanzieller Mittel scheitert, ist der Gemeinschafts- und Integrationsgarten des NABU Freiberg eines von 15 Mikroprojekten im Gemeinschaftsprojekt der DBU, dem NABU und der AWO zur Entwicklung und Förderung des Natur- und Umweltverständnisses von Geflüchteten.

Bei Fragen oder Interesse an diesem Projekt oder am Naturschutz in und um Freiberg freuen wir uns über eine Nachricht an kv.freiberg@nabu-sachsen.de.

Werner Hentschel | NAJU/NABU Freiberg

Fotos: NABU Freiberg



Massiver Rückgang von Wiesenpieper und anderen Vogelarten im Offenland

Neue Rote Liste der Brutvögel Deutschlands

Ende August wurde die neue Rote Liste der Brutvögel Deutschlands von einem Fachgremium veröffentlicht. Deutscher Rat für Vogelschutz (DRV), Naturschutzbund Deutschland (NABU) und Landesbund für Vogelschutz (LBV) in Bayern sehen mit Sorge, dass gerade bisherige ‚Allerweltsarten' wie Rauch- und Mehlschwalbe oder auch der Haussperling immer seltener werden", so der Präsident des DRV und LBV-Artenschutzreferent Andreas von Lindeiner. „Der negative Trend bei ehemals häufigen Arten, wie Mauersegler, Feldlerche und Kiebitz, der uns aus verschiedenen Regionen Deutschlands gemeldet wurde, hat sich bundesweit bestätigt", ergänzt Lars Lachmann, Referent für Vogelschutz und Ornithologie des NABU. Die Vogelschutzverbände freuen sich jedoch gleichzeitig darüber, dass sich die Bestände ehemaliger Sorgenkinder des Naturschutzes wie Weißstorch und Seeadler dank erfolgreicher Schutzbemühungen deutlich erholt haben.

Das aus sechs Experten bestehende bundesdeutsche Rote Liste-Gremium hat für die neue Liste alle 248 heimischen Brutvogelarten hinsichtlich ihrer Gefährdung wissenschaftlich bewertet. Fast die Hälfte davon (118 Arten) sind in einer Gefährdungsstufe der Roten Liste gelandet, weitere 18 Arten in einer Vorwarnliste. Insgesamt fällt die Bilanz dieser Roten Liste im Vergleich zu den vorherigen Fassungen negativ aus. Besonders erschreckend ist die Tatsache, dass sich die Anzahl der in der Kategorie „gefährdet" stehenden Arten von 14 auf nun 27 fast verdoppelt hat.

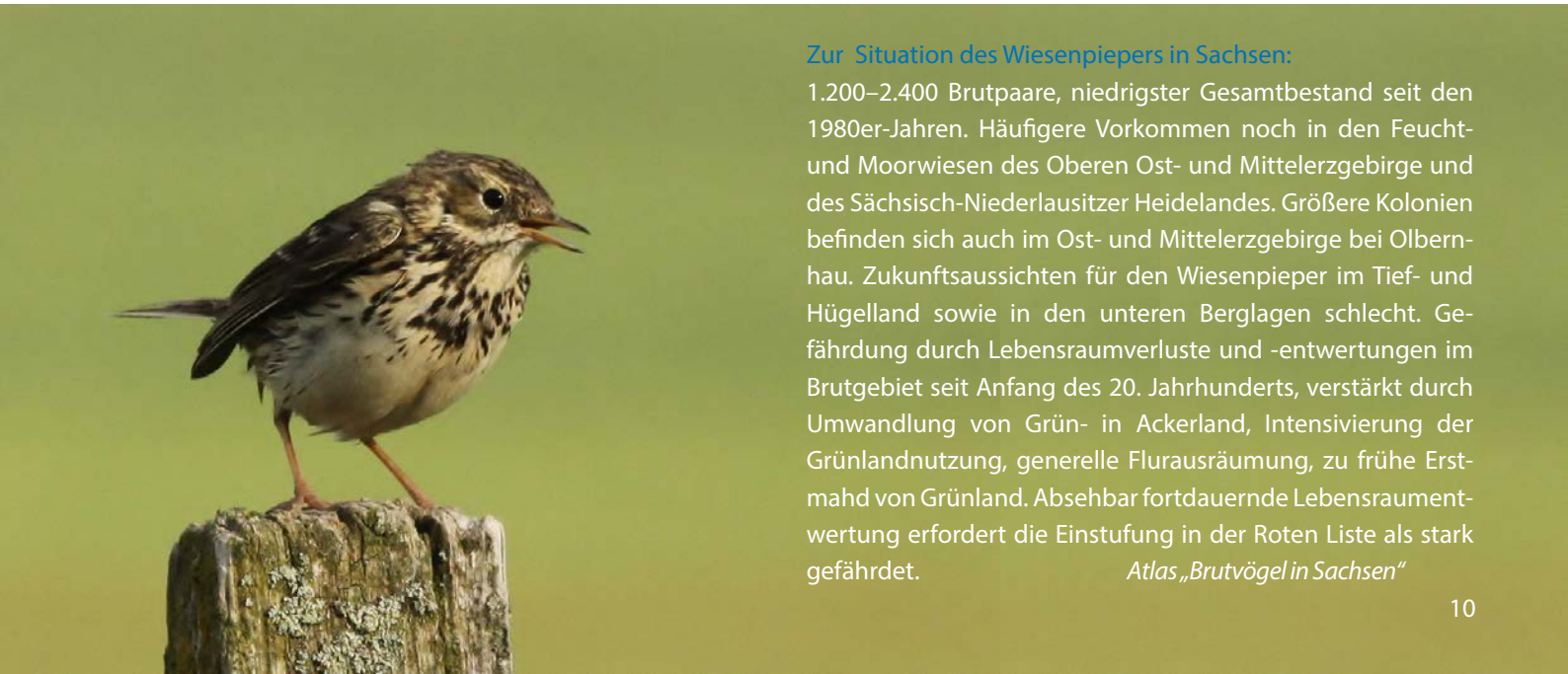
Den größten Verlust haben die im Offenland brütenden Arten zu verzeichnen. Knapp drei Viertel dieser Arten sind bereits gefährdet oder sogar ausgestorben, rechnet man die Arten der Vorwarnliste hinzu, sind es sogar 87 Prozent. Äußerst dramatisch ist der Bestand des Wiesenpiepers zurückgegangen, eine vormals weit häufige Art in Deutschland. Auch das Braunkehlchen wird nun gemeinsam mit ihm bei den stark gefährdeten Arten geführt. Erstmals mussten die Offenlandbrüter Wachtel und Goldammer in die Vorwarnliste aufgenommen werden.

„Es fehlt den Vögeln an geeigneten Brutplätzen und an Nahrung. Dies hat vorrangig mit der intensiven Landnutzung und Zersplitterung der Lebensräume zu tun. Ebenfalls bedeutsam ist das dramatische Insektensterben, welches in direktem Zusammenhang mit der intensiven Landbewirtschaftung steht und den Vögeln die Nahrungsgrundlage entzieht", betonen die Verbände.

Insgesamt befindet sich unsere Vogelwelt nach wie vor in einem kritischen Zustand. Um dem dramatischen Artenrückgang entgegenzuwirken, sind erhebliche Anstrengungen erforderlich: Die Landnutzung in Deutschland, aber auch in den Durchzugs- und Überwinterungsgebieten muss sich deutlich ändern; die Tier- und Pflanzenwelt benötigt an heimischen Arten reiche Strukturen wie Hecken, Weg- und Grabenränder sowie Brachen. In extensiv genutzten Wiesen und Äckern – bunten Landschaften – gibt es genug pflanzliche Nahrung und Lebensraum für Insekten, die auch zahlreichen bedrohten Vogelarten als Nahrungsgrundlage dienen. „Natur- und Vogelschutz darf sich nicht nur auf Schutzgebiete beschränken, sondern muss auch in sogenannten Normallandschaften stattfinden. Die deutsche und die EU-Agrarpolitik müssen sich endlich dieser Verantwortung stellen", fordern die Verbände deshalb unisono.

Mehr Infos: **www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/artenschutz/rote-listen/21034.html**

Foto: Dorothea Bellmer



Zur Situation des Wiesenpiepers in Sachsen:
1.200–2.400 Brutpaare, niedrigster Gesamtbestand seit den 1980er-Jahren. Häufigere Vorkommen noch in den Feucht- und Moorwiesen des Oberen Ost- und Mittelerzgebirge und des Sächsisch-Niederlausitzer Heidelandes. Größere Kolonien befinden sich auch im Ost- und Mittelerzgebirge bei Olbernhau. Zukunftsaussichten für den Wiesenpieper im Tief- und Hügelland sowie in den unteren Berglagen schlecht. Gefährdung durch Lebensraumverluste und -entwertungen im Brutgebiet seit Anfang des 20. Jahrhunderts, verstärkt durch Umwandlung von Grün- in Ackerland, Intensivierung der Grünlandnutzung, generelle Flurausräumung, zu frühe Erstmahd von Grünland. Absehbar fortdauernde Lebensraumentwertung erfordert die Einstufung in der Roten Liste als stark gefährdet. *Atlas „Brutvögel in Sachsen"*

Weichtiere in Sachsen

Enggewundene Tellerschnecke erstmalig in Sachsen nachgewiesen

Im Mai 2016 wurde die **Enggewundene Tellerschnecke** (*Anisus septemgyratus*) erstmalig für den Freistaat Sachsen bei Borsdorf nahe Leipzig nachgewiesen. In der Roten Liste der Weichtiere der Bundesrepublik Deutschland wird sie als vom Aussterben bedrohte Art geführt.

Die Art lebt in Teichen, Tümpeln und Sümpfen und kann ein zeitweiliges Trockenfallen ihres Wohngewässers überstehen, da sie ihr Gehäuse mit einer kräftigen kalkigen Scheidewand verschließen kann.

Die fein und regelmäßig gestreiften, schwach glänzenden und meist hornfarbenen Gehäuse erwachsener Enggewundener Tellerschnecken erreichen mit 7,5 bis 8 Umgängen eine Breite von 6 bis 7 mm und eine Höhe von etwa einem Millimeter. Das Verhältnis von Gehäusebreite zu Gehäusehöhe beträgt 6,4–6,8 und dient als Unterscheidungsmerkmal zu der sehr ähnlichen **Weißmündigen Tellerschnecke** (*Anisus leucostoma*). Die Umgänge sind eng aufgewunden und nehmen sehr langsam und regelmäßig zu. Der letzte Umgang ist an der Oberseite stumpfkantig gerundet. Die ovale Gehäusemündung ist wenig schief.



Enggewundene Tellerschnecke, Borsdorf bei Leipzig, Mai 2016, Erstnachweis in Sachsen von F. Borleis
Foto: Katrin Schniebs

Katrin Schniebs
www.weichtiere-sachsen.de

Neues Heft erschienen

Mitteilungen für Sächsische Ornithologen



Aus dem Inhalt:

- Der Stieglitz – Vogel des Jahres 2016
- 10. Sächsische Ornithologentagung des NABU
- Ornithologische Kurse oder auch Spezialistenlager
- Sachsens Verantwortung für den Birkhuhnschutz
- Option eines 4. Durchgangs der landesweiten Brutvogelkartierung – Was gibt es Neues?
- Brutvogelkartierung auf 2 km²-Quadranten in Dresden 2016–2018
- Zur Variabilität der Färbung von Eiern der Mönchgrasmücke
- Beobachtungen am Brutplatz von Turmfalken im „Mäusejahr" 2015
- Notizen zu „Waschbär und Vogelwelt" aus dem Landkreis Meißen

und vieles weitere mehr

Herausgeber: NABU Sachsen e. V. gemeinsam mit dem Verein Sächsischer Ornithologen e. V.

Bezug: 3,00 € zzgl. Porto im Freiverkauf und im Abonnement, für NABU Sachsen-Mitglieder kostenlos (0341 337415-0 | landesverband@NABU-Sachsen.de)

Müllsammlung in Leipzig und Dresden

NABU-Aktionen zum Küstenreinigungstag

35 Säcke Müll sammelten der NABU Leipzig und der NABU Meißen-Dresden anlässlich des Internationalen Küstenreinigungstages. Mit der Aktion am 17. September machten sie erneut öffentlich auf das Müllproblem aufmerksam.





Innerhalb von 2 Stunden kamen in Leipzig an beiden Ufern des Elsterbeckens zwischen Jahnallee und Palmengartenwehr mehr als 100 Kilogramm Müll zusammen. Vierzehn Leipziger Helfer füllten fünfzehn Müllsäcke. Ein altes Fahrrad, das aus dem Wasser gezogen wurde, kam noch hinzu. Unzählige Kronkorken, Hinterlassenschaften von Anglern, zahllose Glas- und Plastikflaschen, Getränkedosen, Zigarettenkippen und Tüten landeten in den Müllsäcken. Des Weiteren wurden zum Beispiel eine alte Lederjacke, Kinderschuhe, eine Laptoptasche, ein langes Rohr, eine Kunststoffmatte, Flaschen und Kanister mit undefinierbaren Flüssigkeiten sowie ein verlassener Gummiball aufgesammelt. In Dresden waren unter den 10 Helfern auch Asylsuchende, die sich über Vermittlung des Vereins Neuer Hafen engagierten. Am Elbufer türmten sich am Ende der Sammelaktion 20 Säcke Müll, 80 Autoreifen, eine Matratze, ein Campingstuhl und ein 2,5 Meter langes Plastikrohr.

Der NABU bedankt sich bei der Stadtreinigung Leipzig und dem Amt für Abfallwirtschaft Dresden, die den gesammelten Müll abholten und ordnungsgemäß entsorgten. Ein Dankeschön auch an alle Helfer für die fleißige und erfolgreiche Arbeit.

Anlässlich des Küstenreinigungstages appelliert der NABU Sachsen erneut an alle Mitmenschen, Müll möglichst schon beim Einkauf zu vermeiden und alle Abfälle ordnungsgemäß zu entsorgen. Müllsammelbehälter stehen dafür ausreichend zur Verfügung. Wo sie fehlen, kann man seinen Müll selbst mitnehmen; es gibt keine Rechtfertigung, ihn einfach in die Landschaft zu werfen, wo er eine Gefahr für die Tierwelt und eine enorme Umweltbelastung wird. Zehn Millionen Tonnen Müll landen inzwischen weltweit jedes Jahr in den Meeren, ein Großteil der Abfälle wird über die Flüsse befördert, ein wachsendes Problem! Fotos: René Sievert



NABU Muldentalkreis

Nützliches und Schönes auf dem Kartoffelfest

Am 1. Septemberwochenende fand in Naunhof das traditionelle Kartoffelfest statt – Tradition auch für die NABU-Gruppe Muldentalkreis, die sich erneut zwei Tage beteiligte. Vergnügliches und Leckeres umrahmte die Angebote am NABU-Stand, während dort fleißig Nistkästen gezimmert wurden – für Rotschwänzchen, Blaumeise und Kohlmeise und auch kleine Futterhäuschen für den Winter.

Kleine und große Handwerker bauten aus vorgefertigten und vorgesägten Teilen mit Bohrer, Schrauber und Hammer ihre Wunschhäuschen. Passend zum Kartoffelfest ließ der NABU eine alte Tradition aufleben, den Kartoffeldruck. Das bereitete besonders den Kindern viel Vergnügen. Kleine und große Leinenbeutel wurden mit Blumen, Elefanten, Autos und Schiffen bedruckt, kleine Meisterwerke entstanden. Mit allen Motiven verbinden den NABU national und international die verschiedensten Aktionen. Eine gute Idee, um ins Gespräch zu kommen, über die Arbeit der Gruppe im Naturschutzbund zu erzählen und Interessierte zu begeistern. Foto: Matthias Meyer

NABU, Mibrag und Ökostation schaffen neuen Lebensraum für Amphibien

Naturschutzfachliche Aufwertung ehemaliger Sedimentbecken Maltitz



Foto: Ina Ebert

Die ehemaligen Absetzbecken Maltitz dienten zur Ablagerung von Schlämmen, welche beim Betrieb des Kraftwerkes Mumsdorf anfielen. Nach der Stilllegung des Kraftwerkes wurde auch diese Industrieanlage überflüssig und musste zurückgebaut werden. Die Größe des Geländes und die Bodenprofilierung durch schon vorhandene Hohlformen machten eine Nachnutzung und Aufwertung für Natur- und Artenschutzmaßnahmen sinnvoll, wobei auch Kosten für die Einebnung des Geländes eingespart werden konnten.

Im Mai 2015 bemerkten Mitglieder der NABU-Gruppe Südraum Leipzig beginnende Baumaßnahmen auf diesem Gebiet und meldeten Bedenken gegen die Verfüllung der Becken an. In kürzester Zeit kam es zu einem Vorortttermin mit der MIBRAG und der NABU-RG Südraum, wo man sich schnell darauf einigen konnte, den weitere Sanierungsablauf auf das Ziel einer Nachnutzung für den Natur- und Artenschutz umzustellen.

Die Ökologische Station Borna Birkenhain entwarf daraufhin ein Konzept zur naturschutzfachlichen Aufwertung des Geländes. Nur ein Jahr ist vergangen von der Idee bis zur erfolgreichen Umsetzung. Bereits im September konnte die Endgestaltung des Geländes durch die GALA MIBRAG-Service GmbH, mit naturschutzfachlicher Baubegleitung durch die Ökologische Station, abgeschlossen werden. Für die nächsten 10 Jahre wird die NABU-Gruppe Südraum Leipzig die Pflege des 3,2 Hektar großen Geländes übernehmen. Einzelne Aufwertungen der Fläche und Artenschutzmaßnahmen werden folgen.

Mittlerweile dient der MIBRAG das Gelände als Umsiedlungsfläche für Amphibien aus dem Vorfeld Domsen. Bereits 1.800 Erdkröten, 2.500 Teichmolche, 130 Knoblauchkröten, 30 Wechselkröten, 7 Kammmolche, 200 Kreuzkröten, 20 Grünfrösche, 130 Grasfrösche, insgesamt etwa 5.000 Amphibien, wurden hierher gebracht.

NABU Südraum Leipzig



Rätselfoto

Auflösung

In der letzten Ausgabe des Infobriefes fragten wir, welches geheimnisvolle Lebewesen hier in einem Keller lebt?

Bei dem Tier auf dem Foto handelt es sich um einen Siebenschläfer. Diese Schlafmäuse führen auch (oft) neben dem Winterschlaf einen kürzeren Sommerschlaf durch.

Alles neu macht der Herbst

Neue Gesichter bei der NAJU Dresden

Einer unserer Neuen ist **Tom Schäfer**, 27 Jahre alt und schon lange in der NAJU aktiv. Den erfolgreichen Abschluss seines Studiums hat er in der Tasche, nun will er, ganz nah an der Natur, die Jugendarbeit beim NABU Sachsen voranbringen. Als Bundesfreiwilligendienstler (BFD) wird er die NABU-Ortsgruppe Dresden-Neustadt und die NAJU Dresden tatkräftig unterstützen.

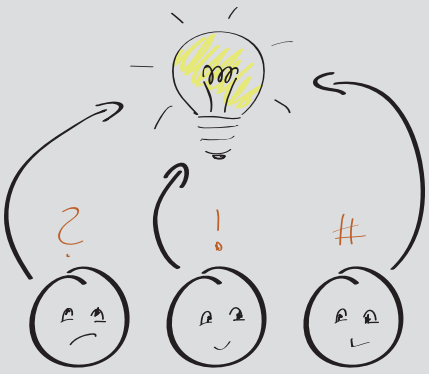
Naturschutzbegeisterte Kinder und Jugendliche aus Dresden und Umgebung können sich auf weitere neue Gesichter in der NAJU freuen: **Tonia Schenk** (20 Jahre) und **Marla Herrmann** (18 Jahre) werden im Rahmen eines Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) nicht nur ein Jahr lang die Dresdner Kindergruppe leiten, sondern auch sämtliche Kindercamps und Ferienlager auf dem Dachsenberg in der Dresdner Heide mitgestalten.



Ihre Feuertaufe haben die neuen FÖJlerinnen bereits erfolgreich gemeistert: In ihren ersten zwei Einsatzwochen halfen sie motiviert, fröhlich und kreativ das dreitägige „Mädchencamp" am ersten Septemberwochenende vorzubereiten und durchzuführen.

Foto: NAJU Dresden

Ideenwerkstatt auf dem Dachsenberg



Im Oktober jeden Jahres lädt die NAJU Sachsen zur berühmt-berüchtigten Ideenwerkstatt auf den Dachsenberg ein. Auf dem dreitägigen Treffen vom 14. bis 16. Oktober soll es darum gehen, Veranstaltungsideen für das kommende Jahr zu sammeln, diese landesweit wie regional sinnvoll zu planen und aufeinander abzustimmen. Was hat Dir in diesem Jahr gefallen? Welche Aktionen sollen fortgesetzt werden? Welche neuen Projekte können wir starten? Hier kannst Du Dich einbringen. Nicht zu kurz kommen dabei gemeinsame Spiele, Kochen und gemütliche Lagerfeuerrunden. In einem kleinen Workshop gibt es zudem Tipps und Tricks rund um das Thema Öffentlichkeitsarbeit in Jugendverbänden.

ab 14 Jahre | 12 € | Naturschutzstation Dachsenberg
Anmeldung; 0351 4716566 | info@naju-sachsen.de

Landesvertreterversammlung der NAJU Sachsen & Projektwochenende auf dem Dachsenberg

Die Landesvertreterversammlung – eine Repräsentation der NAJU-Mitglieder – ist das höchste Organ der NAJU Sachsen. Sie findet innerhalb eines verlängerten Projektwochenendes statt, welches zusammen mit der NAJU Dresden vom **28. bis 31. Oktober** veranstaltet wird. Die Naturschutzstation will instandgehalten und die Dresdner Heide erkundet werden. Am Samstag, dem 29. Oktober, widmen wir uns zudem in einem spannenden Seminar dem NAJU-Projekt „Klasse Klima!". Am Sonntag steht ab 10.30 Uhr der besondere Teil des langen Wochenendes an: Die Landesvertreterversammlung, bei der es um die offiziellen und formellen Arbeitsgrundlagen der NAJU Sachsen geht. Neben der Entlastung des alten Vorstandes und der Wahl eines neuen Vorstandes soll eine neue Satzung beschlossen werden. Gesucht werden noch Aktive, die als Landesjugendsprecher und als Beisitzer mitmachen wollen und dabei vor allem die Kontakte zu den NAJU-Ortsgruppen im



Land halten und dabei helfen Veranstaltungen mitzuorganisieren. Die Landesvertreterversammlung wird als Vollversammlung stattfinden, das heißt, alle sächsischen NAJU-Mitglieder sind delegiert und stimmberechtigt!
Wir freuen uns auf weitere neue Gesichter und junge Leute, die Lust haben, mit uns gemeinsam etwas mehr als andere für den Schutz der Natur zu tun.

Alle NAJUs und natürlich auch alle Neugierigen sind herzlich eingeladen, uns kennenzulernen, sich auszutauschen und gemeinsam mit anzupacken, um den Dachsenberg in Schuss zu halten und die Dresdner Heide zu erkunden – langweilig wird's auf keinen Fall!

Infos und Anmeldung:
www.naju-sachsen.de/index.php?article_id=226

Rückblick

Wildbienencamp vom 19. bis 21. August



In der Naturschutzstation Dachsenberg campierten ein ganzes Wochenende neugierige Nachwuchs-Insektenkundler, um unsere Schmetterlingswiese zu untersuchen. Unterstützt mit dem geballten Wissen der Wildbienenbeauftragten des Dresdner Imkervereins, von Biene Sucht Blüte und vom Arbeitskreis Entomologie im NABU Sachsen, stand dieses Wochenende ganz im Zeichen der Wildbienen. Bei einem Einführungsvortrag stellte Mandy Fritzsche unsere heimischen Wildbienen vor und erklärte deren Bedeutung für die Natur und Möglichkeiten für ihren Schutz. Am Samstagvormittag inspizierten wir unsere Honigbienenbeute, deren Bewohner seit diesem Jahr das Blütenangebot unserer Schmetterlingswiese fleißig nutzen. Am Nachmittag ging es dann auf Exkursion zur Schmetterlingswiese. Mit Keschern bewaffnet, fanden unsere Teilnehmer Stein- und Ackerhummeln, Furchen-, Blattschneider-, Seiden-, Löcher- und Sandbienen. Wir suchten die Nektarpflanzen und Brutplätze der Bienen. Am Sonntag wurde noch das Wildbienenhotel, welches neben unserer Schmetterlingswiese steht, auf Vordermann gebracht. Die Tipps von unseren Wildbienenexperten sorgen hoffentlich dafür, dass viele Bienen und auch Grabwespen einziehen werden. Tommy Kästner

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz
www.NABU-Sachsen.de

Jugendbildungsreferentin NAJU Sachsen
Kristin Niebel
kristin.niebel@naju-sachsen.de

Büro NAJU Sachsen / NAJU Dresden
Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag 10-16 Uhr
Kamenzer Str. 7 | 01099 Dresden
0351 4716566 | info@naju-sachsen.de